

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verordnungen od. d. Beschlüsse der Einrichtungsstellen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterführung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Verleger Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla, Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Die Rückzahlung des Bezugspreises wird bei Abbestellung eines Monats vorher bekanntgegeben. Jeder Wechsel auf Postkonto erfolgt nur bei Vorlage des alten Postkontos und ist nur für den Monat gültig.

Gemeinde-Konto Nr. 128.

Nummer 72

Mittwoch, den 24. Juni 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Röderbad.

Für das im Rathausgarten eingerichtete Röderbad wird mit Zustimmung der Gemeindevorordneten folgendes angeordnet:

Das Baden ist in erster Linie den erwachsenen Personen vorbehalten. Die Benutzung ist daher nur gegen Entnahme eines Ausweises gestattet, der im Rathaus — Meldeamt — gegen eine Gebühr von 1 Mark ausgestellt wird.

Die Kinder werden auf das unterhalb gelegene Freibad verwiesen.

Verboden wird ausdrücklich:

1. Das Betreten der Uferböschung und der angrenzenden Wiesen. Der Zugang zum Wasser ist lediglich über die angelegten Stufen zu nehmen.
2. Das Verunreinigen der Badeeinrichtungen und alles Rärmen und ungebührliche Benehmen.
3. Das Radfahren sowie des Ballspiels jeder Art innerhalb des Rathausgartens und des Bades.

Von den das Bad benutzenden Personen wird unabhängiges, gestilltes Benehmen und pflegliche Benutzung der Badeeinrichtungen erwartet.

Zuüberhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden auf Grund von § 366, 1 a des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark evtl. mit Haft geahndet.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Juni 1925.

Der Gemeinderat.

Richter, Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. Juni 1925.

In Anwesenheit von 19 Gemeindevorordneten und 4 Gemeinderatsmitgliedern fand am 19. d. M. eine öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten statt, aus der wir unsern Leserkreis folgendes mitteilen möchten. Eine Revision der sämtlichen Gemeindefinanzen hat völlige Ordnungsmäßigkeit ergeben. Eine Erklärung der Behörde wegen ihrer Mitwirkung bei der Volkszählung wurde zur Kenntnis genommen. Die Oberpostdirektion Dresden hat die beantragte Einführung der zweiten Briefbestellung abgelehnt, da die erneuten Feststellungen keine Zunahme des Postverkehrs ergeben hätten und da das Postamt im abgelaufenen Rechnungsjahre wieder einen nicht unbedeutenden Zuschuß erfordert hätte. Wegen der Verlegung des Vermittlungsamtes seien die Erörterungen noch im Gange. Der Herr Bürgermeister hat Verhandlungen mit dem Finanzministerium aufgenommen, wegen des Baues von Beamtenwohnungen bzw. Gewährung von Baugeld an die Gemeinde. Das Ministerium ist bereit zum Bau von drei Wohnungen einen Zuschuß von 50 Prozent der Baukosten gegen Bestellung einer Hypothek und gegen 3 Prozent später 6 Prozent Zinsen zu gewähren. Die betr. Wohnungen dürfen nur von Staatsbeamten bzw. Arbeiter bezogen werden. Nach längerer Aussprache wurde gegen drei kommunalistische Stimmen Aufnahme des Staatsdarlehens beschlossen. Es soll versucht werden, günstigere Bedingungen zu erlangen. Ein Vorschlag des Bauausschusses über den Bau einer Turnhalle als ersten Teil der Zentralschule führte zu längerer Debatte. Herr Bürgermeister Richter erläuterte den Finanz- und Bauplan und erklärte, daß mit den vorhandenen Darlehensmitteln, der Bau bis zum Rohbau gestellt sei und daß eine Staatsbeihilfe in Aussicht stehe, sodas auch die Vollendung des Baues wohl zu erwarten sei. 80000 Stück Ziegel seien überdies bereits beschafft. Herr Lehmann erklärte, die Zustimmung seiner Fraktion. Herr König sprach sich gegen den Bau aus, da die Herstellung neuer Schulzimmer notwendiger sei. Herr Barthel stellte die dringenden Vorstellungen der Turnvereine besonders auch des Turnvereins Jahn fest und Herr Bürgermeister Richter erwähnte, daß mit den gesicherten Mitteln an einen auch nur teilweisen Schulbau nicht zu denken sei. Ein Anbau an die neue Schule wurde allgemein nicht für zweckmäßig gehalten. Herr Wllig äußerte sich ebenfalls für den Bau der Zentralschule. Gegen 4 bürgerliche Stimmen wurde der Vorschlag des Bauausschusses angenommen. Eine Eingabe des Orts-

vereins forderte die Anschaffung eines Sprengwagens, die Wiederaufstellung des früher hier aufgestellt gewesenen Tuberkulose-Museum und die Errichtung gemeindlicher Wäsche-Spülplätze. Hierzu lag ein Gutachten des Bauausschusses vor. Der gesundheitliche Wert der Sprengung wird selbstverständlich anerkannt. Bei unserem Sprengwagen wird ein Sprengwagen für unzureichend erachtet auch kann nur ein motorisch betriebener Wagen in Frage kommen. Die Fällung führt beim Fehlen der Wasserleitung auf Schwierigkeiten. Die Mittel für Beschaffung und Betrieb von Sprengwagen können zur Zeit nicht bereitgestellt werden, sodas die Angelegenheit jetzt vertagt werden muß. Einstimmig wurde in diesem Sinne beschlossen. Die bisher erfolgreichen Bemühungen wegen Pflasterung der Staatsstraßen sollen fortgesetzt werden. Wegen Aufstellung des Tuberkulose-Museums sollen Schritte unternommen werden. Hinsichtlich der Wäsche-Spülplätze wurde festgestellt, daß eine Anzahl derartiger Spülplätze auf Gemeindefland bereits vorhanden sind und das die Einrichtung weiterer Plätze auf Privatreal auf große Schwierigkeiten stoße, da kein Besitzer gewillt ist, bindende Verpflichtungen zu übernehmen. Das Röderbad im Rathausgarten ist zweckentsprechend ausgebaut worden und wurden die Bestimmungen über Benutzung des Bades genehmigt. Herr Arthur Hofmann sucht um Entlassung aus dem Schulausschuß wegen geschäftlicher Überlastung nach. Einstimmig wurde die Entlassung genehmigt. Als Sachmann schlug Herr König Herrn Postmeister Böcker vor, während Herr Besch Herr Lehrer Dittich in Vorschlag brachte. Herr König machte den Anspruch seiner Fraktion auf diesen Sitz geltend und wies daraufhin, daß bisher immer den Vorschlägen der betr. Fraktionen Rechnung getragen worden sei, insbesondere habe seine Fraktion immer den Vorschlägen der anderen Partei zugestimmt. Es wurde hierauf schriftlich abgestimmt. Vor Feststellung des Wahlergebnisses schlug Herr Vorsteher Barthel vor, die Sitzung auf einige Minuten zu verlagern, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde Herr Lehrer Dittich mit elf Stimmen gewählt, während auf Herrn Postmeister Böcker sieben Stimmen entfallen waren. Herr König protestierte gegen dieses Verfahren. Die bürgerliche Fraktion verließ hierauf zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal. Hierauf wurde noch die Aufnahme eines Darlehens von 128000 Mark bei der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden als sähigsmäßiger Beitrag zum Stammkapital der Girozentrale genehmigt. Die Anträge der Herrn Lehmann und Genossen, Wirth und Genossen gegen die vom Bezirksrat beschlossene Gründung einer Landkrankenkasse zu protestieren, wurde angenommen. Ein Antrag Wirth und Genossen auf Sicherung der Rechte der Gemeindevorordneten bei Anstellung von Beamten wurde dem Verwaltungsausschuß überwiesen. Hierauf geheime Sitzung.

Radeberg. Sonntag abend in der achten Stunde ereignete sich kurz hinter dem Heidehäusern auf der Staatsstraße nach Dresden ein bedauerlicher Automobilunfall. Das Automobil des Fabrikbesizers Haase aus Radeberg, das in vorchristmässigen Tempo vom Ankerweg in die Staatsstraße einbiegen wollte, wurde plötzlich von einem Motorradfahrer Otto Beck aus Meissen, der in rasender Fahrt daherkam, angefahren. Der Zusammenstoß war so heftig, das die Vorderachse des Automobils verbogen wurde. Der Motorradfahrer hat sich hierbei einen komplizierten Oberschenkelbruch zugezogen, während seine Frau, die mit ihm auf dem Soziusplatz fuhr, eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Beide wurden durch Arbeiterfamuliter dem hiesigen städtischen Krankenhaus zugeführt. — Ein weiterer Autounfall hat sich am Sonnabend auf der Bauhner Straße bei Fischbach zugetragen. Von einem Weinhandler Klum aus Radeberg wurde dort ein Automobil quer über die Straße fahend angetroffen, dessen Chauffeur, Franz Schulz aus Radeberg dadurch eine schwere Verletzung erlitten hatte, das er von oben geschlagen und mit der Hand durch die Scheibe gefahren war. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo ihm einige Finger amputiert werden mußten. — An der Kreuzung der Straßen Bischofsberga—Dresden und Radeberg—Stoipen stehen zwei Autos zusammen. Der kleinere Wagen wurde gegen einen Baum geworfen und vollständig zertrümmert. Beide Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt.

Dresden. Ein hiesiger Verein unternahm am Sonntag eine Vergnügungsfahrt nach Altenberg. Auf der Rückfahrt abends gegen 10 Uhr kam kurz vor dem Bahnhof

Seifing der Anhängewagen ins Schleudern riß eine Telefonstange um und stürzte die Böschung hinunter, während der Kraftwagen an einen Baum fuhr und diesen entwurzelte. In den Wurzeln blieb der Wagen hängen. Von den über 100 Fahrteilnehmern wurden etwa 80 verletzt. Mehrere von ihnen wiesen Arm- und Beinbrüche sowie Kopfverletzungen auf. Der Grund des Unglücks bedarf noch der Klärung.

Von Johanni, Sonnenwendfeuer und allerhand anderem.

Von Martinus Nischel.

Heut haben wir Johanni. Da werden wieder viele Leute auf die Berg raus fahren, dort ein Feuer anzünden und darüber hinweghupfen, Sonnenwendfeuer heißen sie's und ist doch nur eitel Spielwerk und Karrelei. Soll was bedeuten, und schafft im Grund doch nur die Gelegenheit für Bub und Mädel — aufgeliarte natürlich — zusammenzukommen zu allerlei Tummheiten. Weils aber eben Johanni ist, hat der geneigte Leser schon mal darüber nachgedacht, warum die Gestalt des Täufers nur in der Sage unheimlich und drohend daheim ist, im Märchen aber nit? Denn es gibt keins, wo er drinn vorläme, während St. Petrus und selbst der Herr in einer ganzen Reihe davon erscheinen, und allereinst ist St. Peter lustig und fidel, das man ihm gut sein muß, dem Hallodri, weil ers Herz auf dem rechten Fleck hat, trotz Fahnengehrei und Ohrschabbau. Er ist halt im Lauf der Jahrhunderte ein Deutscher worden, der Herr St. Petrus aus Galliläa, ein Deutscher mit allen Vorzügen und Schwächen. Dagegen der Johannes, wo übrigens der einzige Märtyrer ist, wo die vier Evangelien nennen, 's ist immer als schaut uns einer von oben herab an, ein rechtes Herz zu ihm lassen kann man nit. Und darum ist's sonderbar, das man sein Fest gerade in die schönste Jahreszeit gelegt hat, begreiflich aber, das sich an dem Tag so viel unheimliche Sagen und Bräuche knüpfen, von denen das Sonnenwendfeuer noch das harmloseste ist. Denn der Erzähler kennt eine Menge Über glauben von dem Johanniabend, das es Flüsse gibt, in denen an ihm jedes Jahr ein Mensch ertrinken muß, das man an ihm ein Kraut findet, das unsichtbar macht, (was gut wann der Steuerbot ins Haus kommt), das man mit Ader und Land allerhand unheimliche Dinge vornehmen muß, das die Mädeln in der Johannisnacht den künftigen Eheleuten herzaubern können, das die Hexen dann freilich, die Wünschelrut finden, verdorrne Schätze ans Licht kommen, die Berge sich aufrufen, und allerhand böser Spuk zu treiben ist. Er könnt viel davon erzählen, will's aber lieber bleiben lassen, der Erzähler, denn wenn er allerhand Karrelei und Hexentum, der am Johanniabend geübt wird, herabzählen würd, es wäre ein unmenschlich Stillsitzen. Darum will er's lieber sein lassen und dem geneigten Leser einen guten Rat geben, wie er Johanni am besten feiern kann. Denn Tag über tu er sein Sach und nachmittags, wenn er damit fertig ist, geh er mit Frau und Kindern hinaus in's Grüne und leh sich irgendwo im Wald fest, schau sich die schönen Bäume an und den blauen Himmel, hör wie die Vögel singen und freue sich an Gottes schöner Welt. Alles ohne Spuk, Aberglaube und Theater, mit Feuerhupfen, Sonnenwendliederlingen, nachhassen von alten Bräuchen, wo vielleicht früher und fürs Land Bedeutung und Zweck hatten, heuer aber und für die Stadtkind nicht mehr. Und wann der geneigte Leser dann heim kommt mit Weib und Kind, dann spricht er gewis: „schön wars heut draußen, und nächstes Jahr gehen wir wieder hin, wann wir leben und gesund sind, geht Weiber!“ Das ist auch eine Johannisfeier und nit die schlechteste meint der Erzähler.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

22. Juni 1925.

Auftrieb: 156 Ochsen, 208 Bullen, 298 Kalben und Räh, 1063 Rälber, 473 Schafe, 2029 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 30—66, Bullen 36—63, Kalben und Räh 24—65, Rälber 48—75, Schafe 30—60, Schweine 62—75.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kalber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 %, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Hierzu eine Beilage.

